Nr. 116. Sonnabend, 19. Mai. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der erste Tag des erneuten lex Heinze-Kampfes.

Berlin, 17. Mai.

Der erste Tag der Berathung über die lex Heinze hat dem zahlreichen Tribünenpublikum zweifellos eine herbe Enttäuschung gebracht. Man hatte sich, in Erinnerung der Vorgänge vor Ostern, auf lärmende Scenen etc. eingerichtet, und diese blieben aus. Es war die Rede davon gewesen, die führende Partei der Mehrheit, das Centrum, trüge sich mit allerlei Gewaltplänen, um der Obstruction das Handwerk zu legen, u. a. m.; aber nichts dergleichen traf ein. Man ließ die Obstruction gewähren, hielt sich von der Debatte fern und wartete das Weitere ab. Allerdings bewegte sich die Obstruction in milden Formen. Die Majorität hatte für gute Präsenz gesorgt. Einschließlich der Nationalliberalen verfügte sie über eine beschlußfähige Zahl, und so unterließen die Oppositionsparteien das geflissentliche Verlassen des Saales während der Abstimmungen. Man beschränkte sich vielmehr auf den Versuch, durch Einbringen zahlreicher Anträge, durch entsprechende Dauerreden und namentliche Abstimmungen die Sache in die Länge zu ziehen und die Gegner mürbe zu machen. Ob das gelingen wird, darüber werden erst die nächsten Tage eine Entscheidung bringen.

Am Bundesrathstische befanden sich nur Staatssecretär Nieberding mit etlichen Commissaren. Unter den Zuhörern auf den Tribünen und in den Logen war das weibliche Element stark vertreten; auf einem Eckplatze in der Mittelloge erblickte man den von Roeren und Genossen so hart mitgenommenen Schriftsteller Hermann Sudermann.

Zur Debatte stand zunächst der socialdemokratische Antrag auf Streichung der Strafgesetzbestimmung § 361 Nr. 6, welche die der sittenpolizeilichen Controle unterstellten Dirnen mit Haft bedroht, falls sie den bezüglichen Polizeivorschriften (z. B. auch über Wohnungsbeschränkungen) zuwiderhandeln. Außer diesem Principalantrag auf Streichung der Nr. 6 liegen noch zwei Eventualanträge vor.

Den Reigen der Redner eröffnete **Bebel**, der insbesondere auf zahlreiche Fälle von polizeilichen Uebergriffen Bezug nahm. Er sprach eine volle Stunde unter leidlicher Aufmerksamkeit des Hauses. **Anders wird es, als sein Freund Stadthagen** die Tribüne besteigt. Mit Halloh wird er empfangen. Präsident Graf Ballestrem verschafft ihm Ruhe. Stadthagen, der nicht klein zu kriegen ist, ist seinem Vorredner über. Eine Zeit lang hören die Gegner ihm zu, dann flüchten sich ganze Gruppen, um die Wandelgänge und Restaurationsräume aufzusuchen. Die Zurückgebliebenen unterhalten sich ganz gemüthlich. Mittlerweile wird der Saal von immer frischen Anträgen der Socialdemokraten und Freisinnigen förmlich überfluthet. Die Druckerei muß flott arbeiten, um den Bedarf zu decken. Der Vorrath dürfte auf Wochen reichen. Man sieht, wie der Abg. Gröber und seine Freunde beim Lesen der Anträge sich amüsiren. Der eine und der andere Abgeordnete ist eingeschlummert und wird erst aufgerüttelt, wenn Stadthagen in Eifer geräth und in den Saal hineinschreit. Erst um 4 Uhr schließt er, um dem Freisinnigen Beckh-Coburg Platz zu machen, der bis gegen 5 Uhr spricht. Nun stellen Spahn (Centr.) und von Levetzow (cons.) den Antrag auf Schluß der Debatte; über diesen Antrag muß namentlich abgestimmt werden. Er wird mit 213 gegen 92 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Mit der Minorität stimmten dieses Mal auch die Polen. Alsdann wird der socialdemokratische Hauptantrag mit 221 gegen 73, die erste Eventualantrag mit 218 gegen 70 und der zweite Eventualantrag mit 237 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Bei der letzten Abstimmung stimmten die Freisinnigen mit der Mehrheit.

Nach diesen vier namentlichen Abstimmungen hatte man für heute genug. Um 6¾ Uhr erfolgte Vertagung, um morgen den harten Kampf mit frischen Kräften fortzusetzen.

Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

Der Reichstag ist auch heute bei Beginn der Sitzung außerordentlich stark besetzt, vorzugsweise allerdings im Centrum und auf der Rechten, während die Bänke auf der Linken zahlreiche Lücken aufzuweisen haben. Zunächst wird eine Rechnungssache erledigt, wobei der süddeutsche Volksparteiler **Haußmann** wieder auf die Etatsüberschreitung anläßlich der Palästinareise des Kaisers zurückkommt. Sodann steht auf der Tagesordnung der **Nachtragsetat** betreffend Vermehrung der Schutztruppe in Kamerun. Der Centrumsabgeordnete **Spahn** beantragt, diesen Gegenstand zurückzustellen und sofort mit der **Weiterberathung der lex Heinze** fortzufahren. Abg. **Singer** (Soc.) beantragt darüber namentlich Abstimmung. Der Antrag findet aber, da die Linke schwächer besetzt ist, nicht die nöthige Unterstützung von 50 Stimmen und der Antrag Spahn wird von der Mehrheit des Hauses angenommen, also in der Weiterberathung der lex Heinze fortgefahren. Der Präsident theilt nun eine Reihe von frisch eingelaufenen Anträgen mit, welche auch die nöthige Unterstützung finden. Dagegen beanstandet er verschiedene Anträge des Abg. **Stadthagen** (Soc.), die nach seiner Ansicht nicht in wesentlicher Verbindung mit dem Gesetzentwurf stehen. Darüber entspinnt sich (2 Uhr) eine **sehr erregte Geschäftsordnungsdebatte**, die voraussichtlich sehr lange dauern wird.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Mai.

Das Abgeordnetenhaus stellte heute gegen die Stimmen der Linken bei dem vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurf über die Gewährung von **Zwischencredit bei Rentengutsgründungen** die Fassung des Abgeordnetenhauses wieder her. Er muß also an das Herrenhaus wieder zurückgehen. Die Vorlage betreffend die Bewilligung weiterer fünf Millionen zur Errichtung von **Arbeiterwohnungen** wurde in erster und zweiter Lesung erledigt. Bei der Petition wegen **Zulassung der Frauen zu Universitätsstudien** wurde, entgegen einem **Antrag Rickert** auf Berücksichtigung, Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Morgen beginnt die zweite Lesung der Waarenhaussteuervorlage.

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. Mai.

Die Kraftprobe.

Die durch die Meinungsverschiedenheit über die lex Heinze getrennten Parteigruppen des Reichstags gleichen zwei feindlichen Truppenkörpern, die einander mißtrauisch überwachen und ihren Schlachtplan so geheim wie möglich halten. Jeder will den anderen überlisten und sucht ihn vor eine Situation zu stellen, auf die derselbe nicht vorbereitet ist. Schachzug folgt auf Schachzug, ohne daß die Endabsicht verrathen wird. Soviel ist indeß schon offenbar geworden: Centrum und Rechte lassen zu den einzelnen Anträgen einige Redner der Linken sprechen, erwidern ihrerseits kein Wort und beantragen dann den Schluß der Debatte. Auf diese Weise hoffen sie, daß die Debatte, zu welcher sie selbst keinen Stoff liefern, schließlich versanden werde. Der klugen Rechnung steht indeß der Umstand gegenüber, daß die Zahl der eingebrachten Anträge schon gegenwärtig eine große ist und noch beliebig vergrößert werden kann. Denn der Gesetzentwurf führt den Titel: „Abänderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches." Das Strafgesetzbuch aber hat 370 Paragraphen, von denen recht viele sehr reformbedürftig sind.

Nun trägt sich allerdings das Centrum mit dem Gedanken, eben diesen Titel abzuändern und durch eine engere begriffliche Begrenzung andere Materien auszuschließen. Wäre eine solche Correctur im jetzigen Stadium der Debatte möglich, dann hätte die Linke die Schlacht verloren. Thatsächlich steht aber eine dreißigjährige Praxis dem Versuche im Wege. Immer ist in dritter Lesung über Einleitung und Ueberschrift erst nach Erledigung des gesammten Inhaltes berathen und abgestimmt worden, und wenn die Geschäftsordnung ein Verlassen der Reihenfolge der Artikel vorsieht, so wurden darunter eben stets nur die „Artikel", nie aber Einleitung und Ueberschrift verstanden. Ein Bruch mit der seither nie angefochtenen Tradition und Interpretation trüge den Stempel der Vergewaltigung so offen an sich, daß es sich das Centrum doch noch einmal überlegen dürfte, ob es zu diesem Auskunftsmittel greifen soll. Es würde sich damit vor der Oeffentlichkeit genau so ins Unrecht setzen, wie mit jenem ersten Schlußantrage, welcher die erste Schärfe in die Verhandlung brachte und den Ausgangspunkt für die Obstruction bildete.

Ja, wenn die Heinzemänner am Schluß der zweiten Lesung auf den Gedanken der Titeländerung verfallen wären, dann konnten sie die Hochfluth der Anträge bequem eindämmen. Doch es ging ihnen da wie anderen Erdenbürgern: die besten Einfälle kommen, wenn's zu spät ist. Nachdem der geeignete Moment verpaßt ist, müssen sie sich schon den strafrechtlichen Reformeifer der Linken gefallen lassen. Da helfen auch Anträge auf motivirte Tagesordnung nicht; denn über sie wird ebenso wie über andere Anträge geredet und — natürlich namentlich — abgestimmt. Der Vorschlag, diejenigen Abgeordneten, welche einen Antrag auf namentliche Abstimmung unterschrieben oder durch Erheben von den Sitzen unterstützt haben, als anwesend zu zählen, ist ebenso wenig zweckentsprechend. Die Geschäftsordnung bietet dazu keine Handhabe und die Uebung auch nicht.

Die Anträge und ihre Besprechung sind also einstweilen nicht zu hindern, mögen sie mit dem Hauptgegenstande des Gesetzentwurfes in noch so losem Zusammenhange stehen. Man wird sich nacheinander mit der Frage der körperlichen Untersuchung weiblicher Personen, der Auflösung des Dienstverhältnisses bei sittlicher Gefährdung des Dienstverpflichteten, der sittenpolizeilichen Aufsicht, der Bestrafung des Zweikampfes, der unbefugten Benutzung von Fahrkarten, der unbefugten Verwendung von Postwerthzeichen und vielen, vielen anderen Problemen, zu allerletzt aber mit dem Termin des Inkrafttretens beschäftigen müssen, den die Socialdemokraten bekanntlich auf den 1. Januar 1920 verlegen wollen. Zu allen diesen Punkten wird die Linke reden, die Heinzepartei schweigen. Und wenn eine Zeit lang geredet worden ist, dann fällt die Guillotine in Gestalt des Schlußantrages.

Wer hält's am längsten aus? Das ist hier die Frage. Die plötzlich in der Mitte aufgetauchten, den thätigen Parlamentariern fast unbekannten **Centrumsbaiern** mußten eine ganz ungewöhnliche Seßhaftigkeit beweisen, wenn sich die Präsenzziffer um 300 herum halten soll. Die **Conservativen** würden die Sehnsucht nach ihren Bädern oder Gütern einem Gegenstand zu Liebe zu unterdrücken haben, der ihnen — das darf offen ausgesprochen werden — keineswegs so eng ans Herz gewachsen ist. Gewiß, die Herren Spahn und v. Levetzow haben den Schlußantrag gemeinsam eingebracht; doch Spahn ist der Schiebende, v. Levetzow der Geschobene. Das Centrum fühlt sich bei dem ganzen Streite viel stärker engagirt als die conservative Partei. Was ferner die **Nationalliberalen** anlangt, so betheiligen sie sich zwar nicht an der Obstruction, sind aber andererseits auch nicht besonders beflissen, ihre Leute im Saale fest zu halten. Schon am ersten Tage der Debatte waren jene Plätze schwach besetzt, und noch mehr dürften sich die Reihen im weiteren Verlaufe der Debatte lichten. Zeit gewonnen — viel gewonnen. Das rege Leben, das gegenwärtig in den Reichstagsräumen herrscht, dauert nicht lang an.

In dem Augenblicke aber, wo die Beschlußfähigkeit ohne Linke fraglich wird, tritt die **Krisis** ein. Wer von dem Gedanken ausgeht, daß das Heinzegesetz schädlich ist, und die Verantwortung für sein Zustandekommen nicht übernehmen will, muß, wenn sein Verbleiben die Annahme sicherte, den Saal verlassen. Verlangt die Mehrheit das Gesetz so stürmisch, so mag sie's durch die That beweisen. Sie komme und hole es sich! Die Gegner können ihr dabei keine Dienste leisten. Das Verfahren der Linken ist freilich ungewöhnlich; doch der Anlaß ist es auch. Die Obstruction wird von der öffentlichen Meinung in diesem Fall getragen. In der Volksseele ist eine Saite berührt und in Schwingungen versetzt, welche noch stets erklang, wenn die Freiheit des Geistes, die Entwicklung von Kunst und Wissenschaft durch rauhe Hände bedroht war. Die besten aus der Welt der Künstler und der Schriftsteller sind in die Schranken getreten und haben die kunstfeindlichen Tendenzen bekämpft. Da dürfen auch die parlamentarischen Vertreter des Freiheitsgedankens nicht zögern, die Mittel zu gebrauchen, die ihnen behufs Abwehr zur Verfügung stehen.

Verläßt aber die Linke den Saal und führt damit die Beschlußunfähigkeit herbei, dann nützt es dem Präsidenten nichts, dieselbe Sache nochmals auf die Tagesordnung zu setzen. Er erneuerte nur den Mißerfolg. Deshalb würden andere Gegenstände zur Verhandlung kommen, die Fleischbeschau, der Rest der Gewerbeordnung, das Münzgesetz, dessen dritte Lesung noch aussteht, und noch einige weitere unerledigte Vorlagen, bis der Commissionsbericht über das **Flottengesetz** eingegangen ist. Den Ausgang vorherzusagen, wäre bedenklich, da alles von der Präsenz abhängt. Aber auf eine harte Probe wird

Rosen-Rosel.

Ein Roman aus der Reichshauptstadt von Heinrich Lee.

8) [Nachdruck verboten.]

Wenn Rosel auf den Kirchhof ging, zog sie ihren besten Staat an. Natürlich Schwarz. Der einarmige alte Friedhofswächter mit den Kriegsdenkmünzen auf der Brust, der immer im Thore stand, kannte sie schon und während er die anderen Kirchhofsbesucher meistens gleichgiltig an sich vorüberließ, gehörte Rosel mit zu den Bevorzugten und er grüßte sie immer freundlich. Rosel hatte heute einen Kranz von Lorbeer und von ihren schönsten Rosen auf dem Grabe niedergelegt. Es war der Mutter Geburtstag und sie hatte länger als sonst an dem Grabe gestanden. Ihr Leben war nun wieder eingerichtet. Den Einkauf an der Börse besorgte Frau Möbes und an Stelle ihrer früheren Lokale hatte Rosel andere gefunden, wenn es ihr auch schwer genug geworden war, schon deshalb, weil die Besitzer oft das Hausiren in ihren Lokalen nicht erlaubten. So war es ihr anfänglich auch in einem Lokale, das Unter den Linden stand, ergangen, wo sie auch der Wirth hinausweisen wollte, bis sich einige alte Herren, die an einem Tisch zusammensaßen, freundlich ihrer annahmen, so daß sie nun jeden Abend dorthin gehen durfte — immer zwischen sechs und sieben, das war die Zeit, wo die alten Herren sich an ihrem Tisch versammelten — und dort hatte sie ihre beste Kundschaft. So hatte sie wieder ihren Frieden, so war wieder alles gut.

Rosel klopfte bei Frau Möbes nur an, um sich zu ihrer Stube den Schlüssel geben zu lassen.

„Nun kannst du dir sie ansehen", sagte Frau Möbes zu Otto, und zu Rosel gewendet, sprach sie — „das ist mein Neffe!"

Otto wurde bei dem Anblick Rosels roth und verbeugte sich etwas linkisch. Rosel nickte ruhig und ganz unbefangen. Herren waren für sie nichts Ungewöhnliches.

„Eigentlich, Rosel, fällt mir ein", so setzte Frau Möbes hinzu — „könnten Sie am Charfreitag doch mit uns mit. Der Otto und ich, wir wollen nach Pichelsberg. Zu thun haben Sie doch am Nachmittage nichts und warum sollen Sie denn allein zu Hause bleiben? Schaden wird's Ihnen auch nichts, wenn Sie mal ein kleines Vergnügen haben und mal was Grünes sehen, nicht bloß immer die Cypressen und die Lebensbäume auf dem Kirchhof. Also Sie sind dabei? Was?"

Ein Vergnügen! Ein Ausflug ins Freie! Wie lange war so etwas für Rosel her. Und der Frühling war da. Selbst auf den Gräbern hatte er geleuchtet und in den noch kahlen Aesten hatten so lustig die Staare gezwitschert, als wäre die Welt in solchen Tagen bloß zur Freude da.

„Es geht doch nicht, Frau Möbes", erwiderte Rosel — „ich hab' doch noch Trauer."

„Sie sollen doch nicht tanzen gehen. Ueberhaupt Musik — die giebt's doch am Charfreitag nicht", erwiderte Frau Möbes energisch — „es ist doch bloß ein Spaziergang, und daß man, wenn man Durst hat, ein Glas Bier trinkt. Spazieren gehen und ein Glas Bier trinken, das thun Sie sonst doch auch. Dabei kann eins doch trauern, so viel es will. Also Sie machen mit?"

Rosel sah nach Otto hin, aber Otto wurde, als ihre so klaren, schwarzen Augen sich so auf ihn richteten, nur wieder roth und er brachte kein Wort hervor.

„Vielleicht ist es dem Herrn nicht recht", erwiderte Rosel.

„Nanu, sag' ihr doch 'n Ton", fuhr Frau Möbes ihren Neffen an.

Otto stammelte etwas, daß es ihm ganz gewiß recht sein würde und so war Rosel endlich einverstanden. Otto sollte die beiden Damen also punkt Zwei aus der Wohnung abholen — dann verabschiedete man sich.

„Er will nämlich heirathen", sagte Frau Möbes zu Rosel, nachdem Otto gegangen war — „er hat Zulage gekriegt, aber er hat keinen weiblichen Umgang. Da ist es ganz gut, wenn Sie mit sind, da lernt er das ein bischen."

Dann setzte sich Frau Möbes wieder an ihre Schreibarbeit und Rosel ging in ihr Zimmer. Die Milchfrau aus dem Keller hatte ihr heute Morgen einen Myrthenstock gebracht. Er wollte ihr nicht gedeihen, die Blüthen fielen immer an ihm ab und Rosel sollte ihn deshalb in Pflege nehmen. Rosel hatte nun mal, was Blumen betraf, eine glückliche Hand, und dafür war sie in der ganzen Nachbarschaft bekannt. Die Milchfrau war nicht die einzige, die ihr ihre Blumentöpfe brachte.

Als Rosel den Myrthenstock betrachtete, dachte sie an den Kranz, den man aus Myrthen macht und an Frau Möbes' Neffen, der heirathen wollte. Ob sie einen solchen Kranz wohl auch mal tragen würde? Nein! Nie! —

Auch im Hause Besenkamp warf das Osterfest seine Schatten voraus. Unten im Comtoir hatte gestern Herr Rösicke vorgesprochen und es war ausgemacht worden, den ersten Feiertag zusammen zu verbringen. Diesmal aber sollten Rösickes bei Besenkamps speisen. Das war auch der Grund, weshalb sich Fräulein Kwielitzka schon seit Tagen in einer starken Aufregung befand. Gäste kamen sonst nur am Donnerstag Abend und das waren nur alte Herren und sie spielten Skat. Diesmal aber wurden zwei Damen erwartet und noch dazu zum Mittagessen. „Es soll nicht zu viel und nicht zu wenig sein, Fräulein Kwielitzka", hatte Herr Besenkamp zu ihr gesagt — „wenn Sie mit der Köchin nicht fertig werden, dann nehmen Sie noch eine Kochfrau. Ich kann mich ja auf Sie verlassen." Ueberhaupt Damen! Das war in dem Hause etwas gänzlich Neues, etwas noch nicht Dagewesenes.

Sonst pflegte Herr Besenkamp zu speisen, wenn er von der Börse zurückkam. Aus den zwei Couverts, denn selbstverständlich speiste eine Respectperson wie Fräulein Kwielitzka mit ihrem Brodherrn an einem Tisch, waren seit Curts Rückkehr wieder drei geworden. Nach Tisch begab sich Herr Besenkamp in sein Schlafzimmer zu einem Schlummerstündchen, während Curt in ein benachbartes Café ging, um dort die Zeitungen zu lesen. So war es auch heute.

„Apropos", sagte Herr Besenkamp zu Curt, nachdem Fräul Kwielitzka hinaus in die Küche gegangen war — ich möchte, daß du gelegentlich einmal mit hinüber an unseren Stammtisch kommst. Sie haben dich — Herr Besenkamp meinte seine Freunde — seit du zurück bist, noch nicht gesehen und ich soll dich endlich einmal mitbringen. Hast du zu heute Abend Lust?"

„Wie du befiehlst, Papa", erwiderte Curt.

„Noch eins, mein Sohn", fügte Herr Besenkamp, indem er an der Schwelle stehen blieb, hinzu — „Winkelmann sprach mich heute an der Börse an. Er fragte nach dir. Warum man dich Abends so wenig sieht. Auch im Club bist du nur selten zu treffen."

„Ja, es ist wahr, ich bin in den letzten Tagen meistens allein ausgegangen."

Es war, als wollte Herr Besenkamp, indem er seinen Sohn dabei betrachtete, noch etwas sagen. Jetzt, wo die Sache mit Mariechen so gut wie entschieden war — ging er jetzt wieder auf seine alten Abenteuer aus? Schweigend zog Herr Besenkamp die Thür hinter sich zu.

Auch Curt war, als er jetzt in seinem Café saß, zufrieden, daß sein Vater über seine abendlichen Gänge keine weitere Auskunft von ihm verlangt hatte. Hätte er ihm die Wahrheit sagen können? Daß er in den Straßen, in allen Restaurants herumstrich — nur um ein Mädchen zu finden, das Blumen verkauft? Es ging ihm wie einem Jäger, der Abend für Abend umsonst auf seine Beute lauert und den sie so nur begieriger macht. Nicht nur Abends, auch am Tage fing dieses Mädchen schon an, seine Gedanken zu beschäftigen. Mitten, wenn er an den Büchern oder der Correspondenz saß, dachte er dann plötzlich an sie. Er wurde ärgerlich über sich, er suchte dann gewaltsam ihr Bild aus seiner Vorstellung zu bannen und es trat dabei nur noch lebendiger vor ihn hin. Auch an den nächsten Sonntag dachte er jetzt, an dem er Mariechen wieder sehen würde. Das Essen hatte natürlich nur den Zweck, sie einander noch näher zu bringen. Und dann gab es Verlobung und Hochzeit. Es war ein abgemachtes Geschäft mit dem Schlußzettel — wie an der Börse. (Fortsetzung folgt.)

die Actionsfähigkeit der Mehrheit gestellt — und das von Rechts wegen.

Aus dem Lager der Socialdemokratie.

Eduard Bernstein, nach dem Tode von Marx und Engels der Führer der socialdemokratischen Theoretiker, veröffentlicht, nachdem er vor einigen Tagen seine langjährige Mitarbeiterschaft an dem wissenschaftlichen Hauptorgan der Socialdemokratie, der „Neuen Zeit", niedergelegt hat, in den „Socialistischen Monatsheften" eine Abhandlung über „Socialdemokratie und Imperialismus", die der radicalen Richtung im socialdemokratischen Lager noch weniger gefallen dürfte, wie seine auf dem letzten Parteitage so heiß umstrittene Schrift über „die Voraussetzungen des Socialismus und die Aufgaben der Socialdemokratie". Bernstein ironisirt mit kräftigen Worten „eine in der Socialdemokratie ziemlich verbreitete Auffassung, welche in den in letzter Zeit auf allen Seiten und nahezu in allen Ländern beobachteten imperialistischen Tendenzen „einen letzten verzweifelten Versuch der Bourgeoisie sieht, ihre Herrschaft zu verlängern bezw. den Moment ihres Sturzes aufzuhalten". Dann skizzirt er kurz die Tendenzen des Imperialismus, wie sie sich in letzter Zeit in nahezu allen Culturländern entwickelt haben. Mit besonderer Gründlichkeit untersucht er erklärlicherweise die Grundlagen des englischen Imperialismus, der dem socialdemokratischen Theoretiker in seinem Endziele keineswegs unsympathisch ist. Er meint:

„Der heutige englische Imperialismus ist zum Theil Gegenwehr gegen die Expansions- und Ausschließungstendenzen der schutzzöllnerischen Großstaaten und insofern eine Nothwehr zu Gunsten des Freihandels, deren Alternative Aufgabe des Freihandels und Uebergang zu Schutz- oder Kornzöllen wäre. Zum anderen Theil aber ist er eine Reaction gegen das administrative Manchesterthum in der Colonialverwaltung, eine Bewegung zur Herstellung eines rationellen, systematisch organisirten Reichsföderalismus. Die Methoden, mit denen das erstere Ziel zu verwirklichen gesucht wird, also die eigentliche Expansionspolitik, fordere selbstverständlich die stärkste Controle der Socialisten heraus, aber im Princip läßt sich nicht viel dagegen sagen, daß England ein möglichst weites Gebiet der unbesetzten Welt dem Freihandel zu reserviren sucht."

Bernstein geht alsdann zu einer Besprechung der bekannten **Naumann'schen Broschüre** „Demokratie und Kaiserthum" über, die er als „eine in hohem Grade plausible Arbeit" charakterisirt, „die . . . so ziemlich alles enthält, was sich zu Gunsten der von ihrem Verfasser vorgeschlagenen socialistischen Realpolitik wird überhaupt sagen lassen". Bernstein pflichtet dem nationalsocialen Führer insofern vollständig bei, daß eine geschlossene Coalition von Socialisten, Demokraten und sonstigen Reformfreunden „unter Umständen eine Lebensfrage für die freiheitliche Entwicklung Deutschlands werden kann"; nur bezweifelt er, daß der deutsche Kaiser mit einer solchen Partei der Linken werde regieren wollen oder regieren können. Das Fundamentalhinderniß für eine solche Möglichkeit erblickt Bernstein in dem traditionellen Verhältniß des Kaisers zu den ostelbischen Junkern und in dem scharf ausgeprägten Regentenbewußtsein des Kaisers.

Recht bemerkenswerth ist hierbei die persönliche Stellung Bernsteins zur **monarchischen Staatsform**. „Ich gestehe es offen" — sagt er —, „für mich steht die Republik als bloße Form nicht so hoch, daß ich mir nicht eine regierungsfreundliche Socialdemokratie in einer Monarchie denken könnte. Aber dann müßten wenigstens die wesentlichen Institutionen des Landes, das Verfassungsleben, republikanisch, d. h. auf demokratischer Grundlage aufgebaut sein. Dazu fehlt aber heute in Deutschland noch unendlich viel." „Die nationalen Einheiten großer Völker, die wir als Imperien kennen", so führt er an einer anderen Stelle näher aus, „sind heute, im Zeitalter des Verkehrs, mehr als je nothwendige Träger des wirthschaftlichen Fortschritts, wie sie die Vorstufen sind für die Verwirklichung der Idee des Friedensbundes der Völker . . . Das deutsche Reich ist also für die Socialdemokratie meines Erachtens nicht etwa bloß eine Thatsächlichkeit, in die sie sich schickt, sondern als umfassendes Gemeinwesen etwas sehr Schätzenswerthes. Zugleich verkenne ich nicht, daß wir heute noch nicht so weit sind, lediglich von der Einsicht und brüderlichen Gesinnung die Sicherung des Friedens zu erwarten, sondern seine Verbürgung zugleich in der Erhaltung der Wehrfähigkeit suchen müssen."

Man kann gespannt darauf sein, wie sich die deutsche Socialdemokratie mit diesen neuen „Ketzereien" ihres ersten Theoretikers abfinden wird.

Der südafrikanische Krieg.

In London concentrirt sich das Hauptinteresse am Kriege augenblicklich auf Mafeking. Nachrichten über das Schicksal der Stadt werden mit fieberhafter Spannung erwartet und allenthalben werden Vorbereitungen getroffen, um den etwaigen Entsatz durch patriotische Kundgebungen zu feiern. Aus Pretoria meldet Laffans Bureau vom 15. Mai, Mafeking sei noch umringt. Die britische Entsatzcolonne soll mit großem Verlust zurückgeschlagen sein. Diese Meldung ergänzt eine Depesche desselben Bureaus aus Lorenzo Marquez vom 16. Mai des Inhalts, daß nach einer Meldung vom 16. Mai von Molopo am Dienstag bei Kraaipan ein Kampf stattgefunden habe, bei dem der Berichterstatter der „Morn. Post" von den Boeren gefangen genommen worden sei. Die Redaction der „Morning Post" erklärt, dieser Berichterstatter habe Kimberley mit einer britischen Expedition verlassen, deren Aufgabe angeblich der Entsatz Mafekings gewesen sei. Was das aber eigentlich für eine Entsatzcolonne ist, weiß man nicht, denn General Hunter ist bekanntlich nach Ueberschreitung des Vaal nicht nach Norden, sondern nordostwärts marschirt und schon ein weites Stück in Transvaal eingedrungen.

Vom Centrum

des Kriegsschauplatzes waren bis heute Mittag keine weiteren Meldungen eingetroffen. Lord Roberts läßt seine Truppen noch ausruhen und eifrig an der Wiederfahrbarmachung der Eisenbahn arbeiten. Die Boeren haben nach dem Aufgeben von Kroonstad sechs gute Rückzugslinien zu ihrer Verfügung gehabt und zwar zunächst die Eisenbahn, die in nordwestlicher Richtung bis auf 16 Kilom. an den Vaalfluß und 45 Kilom. an Klerksdorp heranläuft. Wenn sie diesen Schienenweg benutzt haben, um einen Theil ihrer Vorräthe fortzuschaffen, so werden die Züge nachher werthlos für sie sein, da die Bahn nicht weiter geht. Die zweite Linie ist eine vorzügliche Hochstraße, die in nördlicher Richtung nach Reitzburg und Potchefstroom führt, und die dritte eine ebenfalls gute Straße nach Bredefort und damit nach Transvaal. Die vierte ist die Hauptlinie der Eisenbahn, die außerdem eine neue Zweiglinie nach Heilbron hat, die fünfte eine gute Landstraße nach Heilbron, und die sechste ein guter Hochweg nach dem Osten, der mit einer leichten südlichen Biegung nach Lindley führt, einem Ort, der jetzt das Centrum des Widerstandes im östlichen Theile des Freistaates ist, nachdem die Boeren auch die weiter südlich gelegenen Positionen bei Maquatling und Ficksburg haben aufgeben müssen.

Flucht aus Pretoria.

Lorenzo Marquez, 16. Mai. Präsident Krüger scheint wirklich die Absicht zu haben, die Hauptstadt zu verlassen. Man plant in Transvaal, den Sitz der Regierung nach Lydenburg zu verlegen und dort den letzten Widerstand zu versuchen. Der Volksraad soll diesen Vorschlag genehmigt haben. Zahlreiche Beamte bereiten sich zur Flucht vor. Staatssecretär Reitz soll beabsichtigen, sich in Südamerika niederzulassen.

Kein Gefangenen-Austausch.

Im englischen Unterhause erklärte gestern der Erste Lord der Schatzes A. Balfour, er halte die Zeit noch nicht für gekommen, um nutzbringender Weise mit der Boeren-Regierung über den Austausch von Gefangenen in Unterhandlung zu treten.

Die Boerengesandtschaft bei dem Mayor von Newyork.

Newyork, 18. Mai. Der Mayor empfing gestern in Anwesenheit vieler Personen die Delegirten der Boerenstaaten officiell im Rathhause und gab ihnen die Versicherung, daß sie bei dem freiheitsliebenden Volke herzliche Aufnahme finden werden. Darauf hielten die Delegirten Ansprachen und appellirten an das Mitgefühl der Amerikaner. Wessels sagte: „Wir bitten Euch nicht, für uns zu kämpfen, wir bitten Euch, England zu sagen: Haltet an und denkt nach."

Christenverfolgung in China.

London, 18. Mai. Nach einer Meldung der „Times" aus Peking vom 17. Mai hat die fremdenfeindliche Bewegung der Boxers Verhältnisse angenommen, die beunruhigend sind. In der Gegend halbwegs zwischen Paotingfu und Peking sind schwere Ausschreitungen gegen Christen begangen. 73 eingeborene Christen, darunter Frauen und Kinder, wurden ermordet, viele von ihnen lebendig verbrannt. Die katholischen Missionare halten diese Bewegung für die ernsteste Christenverfolgung seit vielen Jahren. Man befürchtet noch weitere Ausdehnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai. Prinz Albert von Belgien, der belgische Thronfolger, wird nach einem Telegramm aus Brüssel am 24. d. Mts. in Berlin eintreffen. Die Reise soll mit einer **Verlobung** des Prinzen **mit einer deutschen Prinzessin** zusammenhängen.

— Bei der **Vergrößerung der activen Schlachtflotte** werden auch die **Instandsetzungsarbeiten zur Winterszeit** vermehrt, an denen in Zukunft auch die **Danziger Marinewerft** Theil haben wird. Werfterweiterungen spielen in dieser Frage eine große Rolle mit.

— Der Amtsrichter Professor Bornhak hatte unlängst bei Fällung eines Gerichtsurtheiles sich mißbilligend ausgesprochen über das Verfahren der „sogenannten Thierschutzvereine, die sich fortgesetzt um fremde Angelegenheiten kümmerten". In Folge einer Beschwerde an den Justizminister hat der Kammergerichtspräsident Drenkmann den Amtsrichter rectificirt.

— Eine hundert Mann starke **Deputation des deutschen Kriegerbundes** im Staate **Newyork** trifft heute in Hamburg ein und wird Hamburg, Berlin, Dresden, Frankfurt a./M., Stuttgart, München, das Niederwalddenkmal, den Kyffhäuser, Metz und Karlsruhe besuchen. In Karlsruhe werden die Herren vom Großherzog empfangen werden.

* **[Kaiserliche Schülerauszeichnungen.]** Auf Befehl des Kaisers sind, wie der „B. L.-A." aus Kassel meldet, anläßlich der Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen an die 20 besten Schüler des dortigen Friedrichs-Gymnasium (Lyceum Fridericianum, derselben Anstalt, welche Mitte der siebziger Jahre der Kaiser selbst als Schüler besuchte, Bücherpreise zur Vertheilung gelangt. Die Bücher hatten „Seeverkehr und Flotte" zum Inhalt uud trugen auf dem ersten Blatte die Widmung: „Geschenk des Kaisers, laut Lehrerbeschluß als Prämie zuertheilt."

* **[Eine bedeutsame Stiftung]** hat der Berliner Großkaufmann Gustav Güterbock gemacht. Er theilte den Aeltesten der Kaufmannschaft mit, daß er ihnen am 19. d. Mts., als seinem 80. Geburtstage, 53 000 Mark nominal Großh. Hessischer 3proc. Staatsanleihe als Capital einer Stiftung auszahlen lassen werde, deren Zweck sein soll, jungen deutschen Kaufleuten und Industriellen, welche sich in den deutschen Colonien außerhalb Europas niederlassen wollen, Stipendien zu gewähren zur Bestreitung der Kosten der Reise und des ersten Unterhalts, oder auch zur Vorbereitung im Orientalischen Seminar zu Berlin. Die Aeltesten übernahmen dem Gesuche gemäß die Verwaltung dieser Stiftung und beschlossen, die landesherrliche Genehmigung einzuholen.

* **[Staatsmittel zur Verbesserung der Arbeiter-Wohnungen.]** Die Begründung des bereits mitgetheilten, dem Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzentwurfes lautet:

„Die Mittel, welche durch die Gesetze von 1895, 1898 und 1899 im Gesammtbetrage von 15 Mill. Mark der Staatsregierung zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und der gering besoldeten Beamten zur Verfügung gestellt wurden, sind bis auf einen geringen Restbetrag erschöpft. Da bereits Anmeldungen in Höhe von etwa 750 000 Mk. vorliegen, welche aus Mangel an Mitteln nicht befriedigt werden konnten, da ferner das Bedürfniß zur Fortsetzung der staatlichen Fürsorge auf dem hier fraglichen Gebiete zweifellos in größerem Umfange noch fortbesteht und das Vorgehen auf diesem Gebiete und die dabei befolengt Grundsätze die Billigung des Landtages gefunden haben, bringt die Staatsregierung die Bereitstellung eines weiteren Betrages von 5 Millionen Mark zur Verfolgung der Zwecke der genannten Gesetze in Vorschlag."

Bremen, 17. Mai. Der auf der Werft des „Vulcan" für den Norddeutschen Lloyd im Bau befindliche Doppel-Schraubendampfer wird mit Genehmigung des Kaisers den Namen „Kronprinz Wilhelm" erhalten. Der Dampfer wird am 1. Oktober 1901 in Dienst gestellt.

Bremen, 18. Mai. Das **Quarantäne-Amt** ordnete gesundheitspolizeiliche Controle für Schiffe an, die aus dem Suezkanal und den englischen Häfen am Mittelmeer kommen.

München, 18. Mai. Eine Versammlung der **nationalliberalen Partei** hierselbst nahm eine Resolution an, in welcher die Nothwendigkeit der entschiedensten Opposition des Reichstages gegen die lex Heinze betont und im äußersten Falle Obstruction empfohlen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Mai. In der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** legte der Ackerbauminister einen Gesetzentwurf vor, wodurch bezüglich der beim Kohlenbergbau in der Grube beschäftigten Arbeiter das Gesetz von 1884 über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Frauenspersonen in Bezug auf **Arbeitsdauer** und **Sonntagsruhe beim Bergbau** geändert wird. Der Gesetzentwurf verfügt, daß die Schichtdauer für die in der Grube beschäftigten Arbeiter neun Stunden nicht übersteigen darf. Der Beginn der Schichtdauer wird mit der Einfahrt, das Ende mit der vollendeten Ausfahrt berechnet. Das Gesetz soll ein Jahr nach seiner Kundmachung in Kraft treten.

Italien.

Rom, 17. Mai. Der Papst hielt heute Morgen das letzte vorbereitende Consistorium zur Kanonisirung von de Lasalle und Rita de Cascia ab. Dem Consistorium wohnten zahlreiche Cardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe bei. Der Papst hielt eine lateinische Ansprache an die Anwesenden, welche auf Befragen des Papstes ihre Zustimmung zur Kanonisirung ertheilten. Der Papst erfreut sich bester Gesundheit.

Rom, 18. Mai. Wie verlautet, hatte der **König** gestern Abend Besprechungen mit den Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer und dem Ministerpräsidenten **Pelloux**, in welchen man sich dahin geeinigt haben soll, durch königliches Decret die **Kammer aufzulösen** und durch eine das Decret begleitende Veröffentlichung diese Maßregel näher zu begründen. Die **Neuwahlen** für die Deputirtenkammer finden wahrscheinlich am 3. Juni, die Stichwahlen am 10. Juni statt.

England.

London, 17. Mai. In Anwesenheit der **Königin** und der königlichen Familie sowie des **Prinzen Albrecht** von Preußen fand heute in der königlichen Privatkapelle zu Windsor die **Taufe des Sohnes des Herzogs von York** durch den Bischof von Winchester statt.

Rußland.

Petersburg, 18. Mai. Der „Nowoje Wremja" wird aus Nischnei-Nowgorod gemeldet: Ein Gesuch von Besitzern von Wolgaschiffen und von Fabrikanten um Einführung eines **Exportzolles auf Petroleum** behufs Verbilligung des Petroleums für das Inland ist von dem Finanzminister abschlägig beschieden.

Coloniales.

* **[Soldatenmeuterei in Boma.]** Der Messager de Bruxelles" veröffentlicht eine Unterhaltung seines Correspondenten mit Reisenden des dieser Tage vom Congo eingetroffenen Dampfers „Albertville" über die jüngst gemeldeten Ereignisse im Fort Shinkakassa bei Boma, dem congostaatlichen Haupthafen am unteren Congo. Am Mittag des 17 April empörten sich beim Appell 150 unter dem Befehl des Hauptmannes Meertregh stehende Mannschaften und beschossen die Stadt Boma mit ihren Gewehren und drei Nordenfeldt-Geschützen. Es gelang den Meuterern indessen nicht, die noch auf dem Fort vorhandenen zehn Krupp'schen Kanonen in Thätigkeit zu setzen. In der Nacht vom 18. zum 19. trafen aus dem Lager von Luki 150 Mann unter Hauptmann Tonglet ein und nahmen das Fort im Sturm, wobei auf beiden Seiten etwa 12 Mann fielen. Die Aufrührer entkamen in den Busch. 120 Senegalesen unter Hauptmann Silly nahmen alsbald die Verfolgung der Flüchtigen auf. Beim Abgang des Dampfers war das Ergebniß der Verfolgung noch nicht bekannt. Die Lage der Stadt Boma war eine Zeit lang kritisch und die „Albertville" mußte ihren Anlegeplatz ändern, um aus dem Bereich des Feuers zu kommen. Auf Weisung des Gouverneurs blieb der Dampfer sieben Tage lang in Boma. Die aufrührerischen Soldaten sind rückfällige Meuterer, welche bei einem früheren Aufstand am oberen Congo gefangen genommen und zu Zwangsarbeit verurtheilt worden waren.

* **[Ueber eine Strafexpedition auf Neu-Guinea]** berichtet das „Col.-Bl.": Einem Bericht des Führers des Ablösungstransports der „Möwe", Oberleutnants z. S. Reinhold Schmidt, zufolge, war dieser Transport auf dem Reichspostdampfer „Stettin", Capitän Niedermayer, in Friedrich Wilhelmshafen am 7. März d. J. eingetroffen. Auf Requisition des kaiserlichen Richters Dr. Boeters daselbst wurde anderen Tages gegen die an der Nordostküste von Neu-Guinea gelegenen Dörfer Kamaya und Awar, deren Bewohner den auf der Insel Lanz befindlichen Händler der Neu-Guinea-Compagnie wiederholt bedroht, angegriffen und kurz vorher vier seiner Leute ermordet und aufgefressen hatten, eine Strafexpedition unternommen, an der sich außer dem genannten 42 Mann starken Commando der kaiserliche Richter, der Arzt der „Stettin" Dr. Starke und 14 Polizeisoldaten betheiligten. Da friedliche, auf die Auslieferung der Mörder bezügliche Verhandlungen erfolglos blieben, wurden vier Eingeborene, deren man habhaft werden konnte, gefangen genommen und zwei große Kanoes als Beute beschlagnahmt. Die Eingeborenen selbst hatten sich in den Busch geflüchtet. Um 6 Uhr Abends konnte die „Stettin" mit dem Ablösungstransport die Heimreise antreten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. Mai.

Wetteraussichten für Sonnabend, 19. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vorwiegend **heiter, warm, schwül.** Später vielfach Gewitterregen.

* **[Das Schulschiff „Grille"],** welches gestern (Donnerstag) Vormittag die hiesige Rhede verließ, geht über Swinemünde nach Kiel, wo die Ankunft am 27. Mai erfolgt. Am nächsten Tage wird die Admiralstabsreise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal fortgesetzt und nacheinander die Häfen von Cuxhaven, Bremen, Helgoland, Borkum und Ems aufgesucht. Mitte Juni erfolgt die Rückkehr nach Kiel.

* **[Kanonenboot „Luchs".]** Zur Erprobung des neuen Kanonenboots „Luchs" ist Corvetten-Capitän Becker nach Danzig commandirt.

* **[Von der Marine.]** Aus Kiel erhalten wir die Meldung, daß das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.", Kommandant Kapitän zur See Scheder, gestern Morgen 7 Uhr von Kiel aus nach Danzig in See ging und hier am Freitag gegen Abend eintrifft. Das Schiff verbleibt auf der Danziger Rhede bis Montag früh und tritt alsdann die Rückfahrt nach Kiel an. — Das Schulschiff „Gneisenau" ist mit neuen 15 Centim.-Geschützen versehen worden. Nach Erledigung seiner Probefahrten geht das Schiff nach der Danziger Bucht zum Einschießen dieser Geschütze. Der Aufenthalt hier wird etwa drei Wochen währen.

* **[Verband Ostdeutscher Industrieller.]** Aus der am 12. Mai d. Js. in Graudenz abgehaltenen Vorstandssitzung, die Herr Regierungsrath a. D. Schrey-Danzig leitete, ist zu erwähnen: Der Verband ist in das Vereinsregister des kgl. Amtsgerichts in Danzig eingetragen worden, wodurch der Name des Verbands gemäß § 65 des Bürgerlichen Gesetzbuchs den Zusatz „eingetragener Verein" erhalten hat. — Nach einer zuverlässigen Mittheilung steht die Reichsregierung dem vom Verbande unterstützten Plane einer deutschen Ausstellung in Rußland sympathisch gegenüber. — Einem Antrage des Verbandes auf Einführung von Arbeiter-Wochenkarten auf der Strecke Danzig-Langfuhr hat die kgl. Eisenbahndirection in Danzig entsprochen. Für die am 22. Juni d. J. in Königsberg stattfindende Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths sind aus dem Kreise der Verbandsmitglieder eine Reihe von Wünschen und Beschwerden geäußert worden. Dem Gesuche, den Personenzug Nr. 554 Danzig-Neustadt (Westpr.), ab Danzig 10 Uhr Abends, bis Stolp (Pomm.) durchzuführen, glaubt die Eisenbahn-Verwaltung nicht entsprechen zu können, und zwar vornehmlich aus dem Grunde, weil dadurch Leerfahrten erforderlich würden. Der Verband wird die Angelegenheit weiter verfolgen. Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin in Stolp (Pomm.) hat ihre Constituirung angezeigt. Die Stadtverwaltungen von Gnesen, Pr. Stargard und Thorn haben ihren Beitritt zum Verbande beschlossen. In den Verband werden aufgenommen: Hartwig Kantorowicz, Liqueurfabrik, Posen; Marcus u. Flatauer, Getreidemühle, Marienwerder; Maurer- und Zimmerer-Innung, Marienwerder; M. Puppel, Kaufmann, Marienwerder; Max Gronau, Agenturgeschäft, Danzig; Geilus u. Anders, Dampfsägewerke, Königsberg; Hans Rosencrantz, i. Fa. Kohlen-Import und Steinkohlen-Briket-Fabrik Act.-Ges., Königsberg; Ostpreußischer Zweigverband deutscher Müller, Geschäftsstelle Mittelhufen bei Königsberg. Mehrere Neuanmeldungen liegen vor. Der Syndikus berichtete über die Sitzung des Verkehrsausschusses am 25. April, in welcher mehrere Verkehrsangelegenheiten berathen wurden. Dem Magistrat der Stadt Danzig sollen auf sein Ersuchen einige Personen für die Verleihung eines städtischen Stipendiums zum Besuche der Pariser Weltausstellung benannt werden. — Ueber die geplante Begründung einer größeren gewerblichen Anlage in Danzig hat der Verband bei seinen Danziger Mitgliedern gutachtliche Aeußerungen eingeholt. An den Magistrat zu Memel ist ein Schreiben gerichtet, des Inhalts, daß der Verband Ostdeutscher Industrieller bereit sei, die Schritte zur Verbesserung der Memeler Hafenverhältnisse nachdrücklich zu unterstützen. Darauf ist ein Dankschreiben nebst dem zur Beurtheilung der Frage nöthigen Material eingegangen. — Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung mußten im Hinblick auf den Beginn der öffentlichen Versammlung zur Besprechung des westpreußischen Eisenbahnnothstandes zurückgestellt werden. — Nächste Sitzung Sonnabend, 9. Juni d. Js., in Danzig.

* **[Petitionen an den Reichstag.]** Aus dem letzten Verzeichniß der dem Reichstage zugegangenen Petitionen seien folgende aus den östlichen Provinzen hervorgehoben: Franz Brkowski, Landwirth in Schäferei bei Marienwerder, bittet um Wiederaufnahme eines Strafverfahrens, das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg bittet (wie schon früher erwähnt), von der Beschlußfassung über die Besteuerung der Schiffsfrachturkunden für jetzt noch abzusehen, das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig richtet die gleiche Petition an das hohe Haus unter anderweiten eventualen Vorschlägen. Um Annahme der lex Heinze ersuchen: Pfarrer Händler in Bromberg, F. Tiedemann und Gen. in Königsberg, M. Gennies Hafenmissionar, und Gen. ebendort, Janz und Gen. dortselbst, der Gemeindekirchenrath in St. Lorenz (Ostpr.) und der evangelische Männerverein zu Alt-Pillau. Um Beibehaltung des Silberthalers als vollgiltiges Zahlungsmittel petitioniren Graf v. Mirbach-Sorquitten und Gen. Um Ablehnung des Gesetzentwurfs betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten bitten: Boese, Redacteur und Stadtverordneter, und Genossen, H. Schroetter, Eisenbahnbetriebssecretär, u. Gen., Emil Hollmichel, Decorateur, u. Gen., G. Mix, Fabrikant, u. Gen., sämmlich in Danzig.

* **[Dreischweinsköpfe.]** Bei den vielen Vergnügungs- und Erholungsörtern in der Nähe von Danzig seien die Freunde der Natur auf das idyllisch gelegene Gasthaus „Dreischweinsköpfe" mit dem entsprechenden Wappen und seinem jetzt im schönsten Blätterschmucke prangenden Buchenwäldchen aufmerksam gemacht. Der Ursprung des Wappens hat sich zur Sage verdichtet. Man erzählt, daß der Sohn des früheren Besitzers Constantin Ferber drei vor des Vaters Thüre im Kothe ertrunkenen Schweinen die Köpfe abgehauen und von dieser Heldenthat rührt der spätere Name des Wirthshauses. Bis zum Jahre 1899 gehörte der Ort und der Buchenhain zum Gute Maczkau. Der jetzige Verwalter dieses Gutes, Herr Gurra, läßt seit dem Frühjahr verschiedene Neuerungen und recht interessante Anlagen im Parke und in seiner Nähe entstehen. Eine massive, 36 Meter lange Asphalt-Kegelbahn wird den Freunden von „Gut Holz" willkommen sein. Im Vordergrunde des Parkes befindet sich ein ebener, freier Platz mit einer Musikhalle und einer noch im Bau begriffenen Veranda. Eine große Freitreppe führt da hinauf. Die Abhänge der Berge

und terrassenartig abgestuft und mit Tischen und Stühlen versehen. Von dort aus gehen nach allen Richtungen bequeme und mit Ruhebänken versehene Steige zu den Gipfeln, von denen man eine herrliche Aussicht über das Danziger Werder hat. Bei klarem Himmel erblickt man sogar die Dirschauer Brücke. Von einer dieser Höhen sieht man die Stadt Danzig mit ihren hervorragenden Kirchthürmen. Um dem Auge eine größere Fernsicht zu bieten, wird auch ein 18 Meter hoher Ausguckthurm erbaut werden. Auch liegen dortselbst zwei jetzt geebnete, große Spielplätze, die mit Rasenbänken versehen sind. Eine neu erbaute Holztreppe führt die Besucher nach zwei, durch Schleusen mit einander verbundenen Fischteichen. In dem einen steht ein zierliches, aber noch leeres Schwanenhäuschen. Um die Teiche herum führen herrliche Wege, die in kleine Grotten münden. An dem Waldetablissement wird im Monat August cr. ein 20 Meter langer und 17 Meter breiter Saal mit einem Aussichtsthurm erbaut. Vor der Frontseite des Gebäudes wird eine Glasveranda, und vor dieser wieder werden Gartenanlagen in der verschiedensten Form und Gestalt angelegt. Zur Unterbringung der Wagen und Pferde soll auch in diesem Jahre eine geräumige Wagenremise errichtet werden. Hoffentlich werden diese vollendeten kostspieligen Einrichtungen dem aufmerksamen Besucher zur Freude, dem alten geschichtlichen Orte Dreischweinsköpfe zur Zierde und dem betr. Wirthe zur Füllung seiner Kasse gereichen. Aber nur dann hat der neue Luftkurort Dreischweinsköpfe eine Zukunft, wenn erst die elektrische Bahn die Besucher hierher befördert. Wie man hofft, soll mit dem Bau derselben noch in diesem, spätestens im nächsten Frühjahr begonnen werden. Bis dahin müssen die erholungsbedürftigen Besucher von „Dreischweinsköpfen" sich schon gedulden und das Dampfroß benutzen. Es gehen von Danzig nach unserer Haltestelle Guteherberge 9 und in umgekehrter Richtung täglich 13 Eisenbahnzüge. Trotz alledem ist eine bequeme, billige Straßenbahn dem Ausflügler lieber und angenehmer, als andere Verkehrsmittel. Mögen diese Zeilen ihren Zweck nach allen Richtungen hin bald erfüllen.

* **[Wohlthätigkeits-Vorstellung.]** Zum Besten des Baufonds der Erlöserkirche in Zoppot hatte die Gesangs- und Klavierlehrerin Frl. **Funk** gestern Abend im großen Saale des St. Josephshauses hierselbst mit ihren Schülerinnen eine recht hübsche musikalisch-theatralische Aufführung veranstaltet, bei der es auch an einem zufriedenstellenden Besuch nicht fehlte. Frl. Clara Duske eröffnete die Reihe der Vorträge mit dem Menuett von Mozart für Klavier. Es folgten zwei religiöse Chorgesänge und eine von dem Geschwisterpaar Gr. trefflich wiedergegebene Troubadour-Phantasie von J. B. Singelée für Klavier und Geige. „Ein Maienfest" von Johanna Pasche für Soli, Chor und Declamation, Text von Hugo Pollak, wirkte durch die zarten Kinderstimmen recht vortheilhaft. Die Pianostellen wurden besonders schön zu Gehör gebracht. Außer einer Klavierpièce des Fräulein Gr. brachte der zweite Theil die Kinder-Oper: „Die Teufelchen auf der Himmelswiese oder der kleine Sapperlot", Musik von Prof. Carl Reinicke, Text von Rudolf Baumbach. Die Kleinen spielten nicht nur flott, sondern sangen auch wacker die Chöre und Soli und führten die vorkommenden Tänze mit anzuerkennender Exactheit aus. Auch die Scenerie war mit gutem Geschmack hergestellt worden, so daß die Gesammt-Darstellung der Veranstalterin, der als Anerkennung ein prächtiger Blumenstrauß überreicht wurde, alle Ehre machte. An Beifallsbezeugungen fehlte es nicht und wurden die jugendlichen Darsteller wiederholt vorgerufen. Namens der Gemeinde Zoppot sprach Herr Oberstleutnant a. D. **Burrucker** der Arrangeurin, den Mitwirkenden sowie allen übrigen Anwesenden den Dank aus.

* **[Provinzial-Sängerfest in Tilsit.]** Aus verschiedenen Städten der Provinz sind bereits in liebenswürdigster Weise Beiträge für die Sängerfestzeitung in Aussicht gestellt, so daß das Blatt sehr reichhaltig zu werden verspricht, ebenso wird für eine geschmackvolle und originelle Ausstattung Sorge getragen werden, da sehr schätzenswerthe Zeichner wirkungsvolle Skizzen zu liefern versprochen haben. Außerdem ist Aussicht vorhanden, daß verschiedene Berühmtheiten, die Beziehungen zu unserer Heimathprovinz haben, deren Namen aber vorläufig noch verschwiegen bleiben mögen, Originalbeiträge für die Festzeitung liefern werden.

* **[Radfahrer.]** Der Besuch des königl. Gartens in Oliva ist für Radfahrer bisher mit großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen, da die Räder nicht in den Garten gebracht werden durften, andererseits auch nicht frei auf der Straße stehen konnten. Jetzt sind auf Anregung des Danziger Vereins für Radfahrwege durch den königl. Garteninspector Herrn **Woike** sowohl an dem Haupteingang neben dem Kloster, wie an dem Eingang von der Seestraße besondere Plätze zur Aufstellung der Räder angewiesen worden. Der Verein hat an beiden Stellen Anschlußvorrichtungen anbringen lassen.

* **[Einführung von Sammelfahrkarten nach verschiedenen Stationen mit gleichem Fahrpreise.]** Im Bezirke der Eisenbahn-Direction Bromberg werden vom 1. August d. Js. ab zum Zwecke der Vereinfachung und Beschleunigung der Anforderung, des Druckes, der Aufbewahrung und Verausgabung von Fahrkarten — soweit von einer Station nach mehreren Stationen der gleiche Fahrpreis für dieselbe Wagenklasse besteht und es einer Bahnwegsvorschrift nicht bedarf — sogenannte Sammelfahrkarten zur Verausgabung kommen, z. B. von Bromberg nach Exin, Inowrazlaw, Netzthal, Rangrod oder Schlüsselmühle. Diese Neuerung soll zunächst nur für Sammelfahrkarten 3. und 4. Klasse zur einfachen Fahrt in Personenzügen, sowie für Militär (Urlauber) im Nahverkehr des Bezirkes eingeführt werden. Die Sammelfahrkarten sollen nur so viele Bestimmungsstationen enthalten, als ohne Beeinträchtigung der Deutlichkeit auf das gewöhnliche Fahrkartenmuster gedruckt werden können und werden nur für solche Verkehrsbeziehungen des Nahverkehrs ausgegeben, bei denen der Ausdruck einer Wagenvorschrift nicht erforderlich ist.

* **[Rechte und Pflichten des ländlichen Arbeitgebers.]** Unter diesem Titel ist im Auftrage der ostpreußischen Landwirthschaftskammer von Gerichtsassessor E. **Hasse** eine kleine Broschüre erschienen, die eine kurze, allgemein verständliche Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches über diese Materie enthält und unter besonderer Berücksichtigung der ostpreußischen Verhältnisse verfaßt ist. Interessenten weisen wir auf diese Schrift hin, die gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken von der genannten Kammer zu beziehen ist.

-r. **[Beendigung des Töpferstreikes.]** Nach nahezu vierwöchiger Dauer ist der Streik der hiesigen Töpfer heute beendet worden. Vorgestern Nachmittag fand eine Verhandlung zwischen Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt, wobei eine Einigung dahin erzielt wurde, daß sich die Arbeiter mit einer Zulage von $7\frac{1}{2}$ Proc. zufrieden erklärten. Gestern Nachmittag tagte darauf eine Versammlung der Streikenden im Saale des Herrn Steppuhn in Schidlitz. In derselben wurde der Beschluß gefaßt, sich mit dem Zugeständniß der Meister zufrieden zu geben und die Arbeit heute aufzunehmen.

s. **[Danziger Lehrerverein.]** Im Sommerhalbjahr pflegt der Danziger Lehrerverein seine monatlichen Sitzungen herkömmlich in ländlichen Schulen abzuhalten. Die erste dieser Sommersitzungen findet morgen, den 19. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in der Schule zu Heubude statt, wo Herr **Falkenberg** eine Lection aus der Naturkunde vorführen wird. Darauf folgt ein Vortrag des Hrn. **Thomas I**, aber im Manteuffel'schen Lokale. Die gemeinsame Abfahrt vom Grünen Thore ist auf 3 Uhr festgesetzt. — Am Himmelfahrtstage will der Verein bei günstigem Wetter einen Morgenspaziergang über Pietzkendorf nach Zinglershöhe machen. Abmarsch 7 Uhr früh vom Neugartenerthor.

* **[Ornithologischer Verein.]** In der gestern im Restaurant „Zum Luftdichten" abgehaltenen Monatsversammlung wurde nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes beschlossen, mit dem Trainiren der alten Brieftauben am 29. Juni und der jungen am 3. Juli zu beginnen. Der Wettflug soll am 5. August für die alten Tauben von Posen, für die jungen von Warlubien aus stattfinden. Für den 20. Juni ist ein Ausflug der Mitglieder nach Oliva und in die dortigen Wälder geplant. Schließlich wurde noch zu den Kosten eines Grabdenkmals für den im September v. Js. verstorbenen bekannten Ornithologen D. Ruß, der ein Mitbegründer des hiesigen Vereins ist, ein Beitrag von 20 Mark bewilligt.

A. **[Unfall in der St. Katharinenkirche.]** Viele Einwohner unserer Stadt werden vielleicht seit einigen Tagen das hübsche Glockenspiel der Thurmuhr von St. Katharinen vermißt haben. Die Ursache zu diesem plötzlichen Einstellen der Zeitbezeichnung liegt an einem eigenartigen Unfalle, bei dem leicht ein Menschenleben hätte verloren gehen können. Um nämlich die Spielwalze zu drehen, gehört ein Gewicht nebst „beweglicher Rolle" von 25 Centner. Diese ziehen ein starkes Hanftau herab, das noch mit Hanfschnur umwickelt ist. Zum Schutz ist die Bahn des Gewichtes mit einem dicken Bretterverschlag umgeben. Um beim Reißen des Taues das Deckengewölbe zu schützen, damit das Gewicht nicht etwa die Decke durchschlägt, ist eine Federbalkenlage angebracht. Auf dieser liegen zwei Bohlen mit zwei recht starken Kissen, die mit Lehm gefüllt sind. Am 7. Mai, Nachmittags $4\frac{3}{4}$ Uhr, riß nun das Tau und das Gewicht fiel etwa 10 Meter herab. Der Bretterverschlag und die Federbalkenlage wurden zertrümmert. Von dem Gewicht selbst, welches aus 19 runden Eisenscheiben besteht, sind 4 Scheiben total zersprungen. Selbst die „bewegliche Rolle" ist in kleine Stücke zerschlagen. Der Unfall hätte bald traurige Folgen haben können, wenn das Tau 10 Minuten später gerissen wäre; denn um 5 Uhr muß der Kirchendiener auf den Thurm steigen, um die Betglocke zu ziehen. Glücklicherweise ist die Decke des Kirchengewölbes unbeschädigt geblieben. Ein solcher Unfall ereignete sich schon im Jahre 1864. Jetzt soll das besponnene Hanftau durch ein Drahtseil ersetzt werden.

* **[Dampfer „Elsie".]** Heute Morgen kam der zur Rhederei von Behnke u. Sieg gehörige Dampfer „Elsie", welcher längere Zeit auf einer Reise nach Frankreich und Spanien unterwegs war, wieder in den hiesigen Hafen ein. Die letzte Befrachtung war Eisenerz von Bilbao nach Stettin, von wo das Schiff in Ballast hier ankam.

* **[Aufreizung zur Arbeitsniederlegung.]** Die schon mehrfach vorbestraften Arbeiter Albert Senkpiel, Albert Loschinski und Joh. **Nurreck** verlangten gestern bei den Arbeiten auf dem Bleihofe eine Lohnerhöhung von 25 auf 30 Pf. pro Stunde, die ihnen aber nicht bewilligt wurde. Sie wurden vielmehr sofort entlassen. Sie tranken sich nun Muth an und kamen in entsprechendem Zustande auf den Arbeitsplatz zurück, wo an ihrer Stelle bereits drei andere Arbeiter beschäftigt waren. Die Entlassenen versuchten die inzwischen angenommenen Arbeiter Blum, Ferck und Krause zu veranlassen, die Arbeit niederzulegen. Da letztere dies nicht thaten, wurden sie von den Streikenden mit Messern gestochen, zur Erde geworfen und mit den Füßen arg mißhandelt. Ein hinzugerufener Schutzmann verhaftete die Thäter. Alle drei wurden heute dem Gerichtsgefängniß zugeführt.

* **[Wiederholt verhaftet.]** Wie wir seiner Zeit mittheilten, waren in der Großen Gasse, in der Wallgasse und auf dem Holzmarkt mehrere Einbruchsdiebstähle verübt und hauptsächlich Betten gestohlen worden. Als dringend verdächtig wurde damals der vielfach vorbestrafte Arbeiter **Raulin** verhaftet, jedoch bald wieder, da er sich herauszuschwindeln verstand, aus der Haft entlassen. Da sich neue Verdachtsgründe gezeigt haben, ist Raulin von neuem in Haft genommen und hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

* **[Messerstecherei.]** Die Arbeiter Schinkowski und Bujack bearbeiteten gestern Abend auf dem Bleihof den Arbeiter Schikowski mit Messern und verletzten ihn am Kopfe derartig, daß er nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht werden mußte, wo er schwer krank darniederliegt und bisher noch nicht vernehmungsfähig war.

-r. **[Schwurgericht.]** Heute erscheint der Besitzer Jacob **Czaja** aus Oberhof (Kreis Carthaus) als Angeklagter vor Gericht. Ihm wird zur Last gelegt, am 26. Februar d. Js. zu Oberhof den ca. 80 Jahre alten taubstummen Bettler Johann **Sildatke** körperlich mißhandelt zu haben und zwar so schwer, daß S. in Folge der erlittenen Verletzungen verstarb. Der Angeklagte ist 52 Jahre alt und wegen Forstdiebstahls vorbestraft. Er giebt zu, den S. mit einem armlangen, geknoteten Strick geschlagen zu haben. S. ging als Bettler von Dorf zu Dorf und kehrte auch öfter bei Cz. ein, um zu übernachten. Dies geschah auch am 22. Februar. Dem Angeklagten war zu jener Zeit gerade ein Beutel mit 202 Mk. verschwunden. Der Verdacht, dieses Geld gestohlen zu haben, lenkte sich auf Sildatke, den Cz. deshalb zur Rede stellte. S. bestritt jedoch jede Schuld, was Cz. so aufbrachte, daß er auf ihn losschlug. Andere Werkzeuge benutzt zu haben, stellt der Angeklagte in Abrede. Die bei der Section der Leiche des S. festgestellten Verletzungen waren jedoch so schwerer Natur, daß sie ihm unmöglich mit einem Strick beigebracht sein konnten. Für die Beweisaufnahme sind zwölf Zeugen geladen. Aus den Aussagen der bisher vernommenen Personen ging hervor, daß er sich eine große Brutalität hat zu Schulden kommen lassen. So verhinderte er nicht, daß der alte Mann, nachdem er das Zimmer verlassen hatte, circa eine Stunde bei winterlicher Temperatur auf einem Dunghaufen in hilflosem Zustande zubringen mußte. Schließlich rollte sich S. wieder bis zur Stubenthür. Hier blieb er liegen und wurde nun von der Frau des Angeklagten in die Stube geschleppt. Ein Zeuge bekundete, daß er gesehen habe, wie der Angeklagte an der Wiege saß und diese so in Bewegung setzte, daß die Gängel über Arme und Hände des am Boden liegenden Sildatke hinweggingen. Hierdurch sind die schweren Verletzungen an den Armen zu erklären. (Bei Schluß der Redaction dauert die Verhandlung noch fort.)

In dem gestrigen Meineidsprozeß gegen Bastke und Lietzau wurden beide Angeklagte schuldig befunden. B., der noch bisher unbestraft ist, kam mit der für das Verbrechen niedrigsten Strafe von **einem Jahre Zuchthaus** davon. L. dagegen, der schon vielfach, darunter mit Zuchthaus, vorbestraft ist, erhielt wegen Verleitung zum Meineid **5 Jahre Zuchthaus**, welche mit zwei Gefängnißstrafen von je einem Jahre, die er jetzt verbüßt, in 6 Jahre Zuchthaus zusammengelegt wurden. Auch wurde beiden Angeklagten die Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger vor Gericht jemals vernommen zu werden.

* **[Personalien bei der Eisenbahn.]** Versetzt: Die Bureau-Diätare **Pfitzner** von Köslin nach Danzig und **Scholl** von Dirschau nach Stolp, die Stations-Assistenten **Müller II.** von Marienwerder nach Köslin und **Polenz** von Rügenwalde nach Graudenz, Locomotivführer **Freudenreich** von Bütow nach Stolp und Weichensteller **Roepke** von Neustettin nach Rügenwalde. — Dem Weichensteller **Michalsky** in Schlawe ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Rübenbahnbauten.]** Die auf den umfangreichen Gütern des Herrn Rittergutsbesitzers v. **Maukowski** auf Winnagora bei Miloslaw geplante Rübenbahnanlage von 8 Kilometer Länge nebst Rübentransportwagen und Weichen etc. ist einschließlich der Verlegungsarbeiten der Actiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnenbedarf vormals **Orenstein u. Koppel**, Berlin, mit Zweigniederlassung in Danzig, in Auftrag gegeben worden. Derselben Gesellschaft ist auch im Inowrazlawer Kreise die Lieferung von 8 Kilometer Gleisen, Weichen und Locomotive für die Verlängerung der Rübenbahn der Zuckerfabrik Tuczno übertragen worden.

* **[Städtisches Leihamt.]** Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro Mai cr.

			Mk.
betrug der Bestand pro April d. J.	26 060	Pfänder, beliehen mit	178 151
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	5 488	„ „ „	29 970
Sind zusammen . .	31 548	Pfänder, beliehen mit	208 121
Davon sind in dieser Zeit ausgelöst resp. durch Auction verkauft	5132	„ „ „	28 622
so daß im Bestande verblieben	26416	Pfänder, beliehen mit	179 499

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 10 620 Personen aufgesucht.

[Polizeibericht für den 18. Mai 1900.] Verhaftet: 11 Personen, darunter 3 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Mißhandlung, 3 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Verhinderung der Arretirung, 1 Bettler. — Gefunden: 3 graue Taschentücher, Quittungskarte für Mathilde Malschewski, 1 Schlüssel mit Ring; am 7. April cr. 1 goldener Trauring, gez. A. S.; am 14. April cr. 1 Hundemaulkorb von braunem Leder; am 15. April cr. 1 Petschaft mit dem Buchstaben B, 1 kleines graues Portemonnaie mit 43 Pf.; am 17. April cr. 1 schwarzes Portemonnaie, enthaltend 1 Ring mit rosa Stein, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; am 16. Mai cr. 1 schwarzer Regenschirm, abzuholen aus dem Bureau des III. Polizei-Reviers; am 9. April cr. 1 goldener Damenring mit weißem Stein und Perlen, abzuholen vom Laufburschen Arthur Sommer, Langgarten 55, Thüre 4. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der kgl. Polizeidirection zu melden. — Verloren: Eisenbahnmonatskarte für Paul Rohloff, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Zur Konitzer Mord-Affaire.

Konitz, 17. Mai. Ueber das **Resultat der Nachsektion** der Leichentheile Winters verlautet, daß dasselbe sich mit demjenigen der früheren Section decke, während andererseits behauptet wird, daß die Gutachten der Herren Dr. **Mittenzweig** und Dr. **Stoermer** in einzelnen Punkten auseinandergingen. Ein weiteres von neuem auftauchendes Gerücht, aus landespolizeilichen Gründen würde die Beerdigung in Prechlau erfolgen, dürfte vollständig der Begründung entbehren. Ein Bescheid des Herrn Ministers auf den eingelegten Protest ist noch nicht eingegangen. Die Winter'schen Eltern aber beanspruchen ganz entschieden, daß ihrem ermordeten Sohne an seinem langjährigen und letzten Aufenthaltsorte Konitz ein anständiges christliches Begräbniß gewährt wird.

Dem „Berl. Lokal-Anzeiger" wird aus Konitz telegraphirt: Die **Nachsektion** wurde noch gestern Abend beendet. Die Aerzte kamen zu dem Resultat, daß in dem Augenblicke, in welchem der tödtliche Schnitt geführt wurde, das Bewußtsein und die Widerstandsfähigkeit des Winter nach dem vorausgegangenen Erstickungsversuch geschwächt waren. Einige Organe der Leiche wurden noch zur mikroskopischen Untersuchung nach Berlin geschickt. Die Leiche ist zur Beerdigung noch nicht freigegeben.

* **Klein-Katz**, 18. Mai. Das Franz Derowski'sche Kruggrundstück in Groß-Katz nebst 9 Morgen Ackerland hat der Privatförster L. **Grubbe** hierselbst für den Preis von 15 000 Mk. käuflich erworben. — Die königl. Regierung zu Danzig hat den Lehrern **Gabriel**-Klein-Katz und **Peter**-Koliebken für **Verdienste um die Förderung der deutschen Sprache** an zweisprachigen Schulen eine einmalige persönliche Zulage von je 100 Mk. gewährt.

F. Stuhm, 17. Mai. Die vier hier am 14. Mai entwichenen Gefangenen stammen aus Elbing und waren wegen Ueberfüllung des dortigen Gerichtsgefängnisses hierher gebracht worden. Wie jetzt verlautet, sind zwei dieser Ausreißer bereits in Elbing festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht worden. — Die Nachtfröste treten hier noch sehr stark auf. Heute Nacht z. B. hatte sich sogar Eis gebildet. Der Frostschaden besonders in Gemüse- und Blumengärten ist recht groß.

Riesenburg, 17. Mai. Vor etwa sechs Monaten wurden der Schuhmachermeister **Götzke**, dessen Ehefrau, deren Mutter und Schwägerin, die Zimmermannsfrau **Jordan**, sämmtlich von hier, unter dem Verdacht, einen Meineid geleistet zu haben, verhaftet, jedoch schon nach sechs Tagen wieder aus der Haft entlassen. In derselben Untersuchungssache sind heute die Götzke'schen Eheleute und die Frau Jordan, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Elbing, neuerdings gefänglich eingezogen und in das Landgerichts-Gefängniß zu Elbing eingeliefert worden. Diese neuerliche Verhaftung erregt in der Stadt berechtigtes Aufsehen.

Elbing, 17. Mai. **Mit Jordan-Wasser getauft zu werden**, ist nicht jedermann beschieden; im allgemeinen wird bei uns das Wasser aus dem Hahnensprind, aus dem Behrendshagener Quellengebiet und aus der Hoppenbeek, das uns die städtische Leitung zuführt, zu der heiligen Handlung benutzt. Ein Verwandter des kgl. Bausecretärs Herrn Schulz besuchte vor einiger Zeit Palästina und auch den Jordan, in dem an den ersten Christen die Taufe vollzogen wurde. Dieser Palästina-Reisende brachte einige Flaschen mit Jordan-Wasser mit nach Hause, und als kürzlich der Klapperstorch bei Herrn Schulz sich meldete, erhielt der glückliche Vater für die Taufe seines Jüngsten ein Fläschchen mit diesem Wasser. Die Taufe fand am letzten Sonntag in der hiesigen Dreikönigen-Kirche statt. — Besitzer **Gabriel** in Bollwerk B verletzte sich am Montag die rechte Hand an einem verrosteten Zinken der Egge. Da die Hand bedeutend anschwoll, fuhr er nach Elbing zum Arzte, der die Hand entfernen wollte. Dies ließ Gabriel jedoch nicht zu, sondern fuhr wieder nach Hause. Bald schwoll der ganze Arm an, und schon in der darauffolgenden Nacht **verstarb** der Mann unter großen Schmerzen.

Vermischtes.

Massenmord auf dem schwedischen Dampfer „Prinz Carl".

Das Dampfschiff „Prinz Carl" ging Mittwoch, Abends 8 Uhr, von Arboga nach Stockholm ab und hatte um Mitternacht Qvicksund passirt, als einer der Passagiere, nachdem er eine größere Anzahl Mitreisender in verschiedenen Räumen eingeschlossen hatte, in jeder Hand einen Revolver, **begann, alle Personen, denen er auf dem Schiffe begegnete, niederzuschießen;** später benutzte er auch Dolch und Messer. Der Kapitän erhielt einen Dolchstich in den Rücken und eine Frau einen solchen in die Brust. Ein Knabe erhielt einen Messerstich, der Steuermann einen Revolverschuß in eine Schulter. Von vier im Rauchsalon Karten spielenden Herren wurde einer durch einen Schuß in die Stirn getödtet. Als das Dampfschiff in Köping anlegte, sprang der Mörder in ein Rettungsboot und ruderte eilig fort. Mit dem Steuermann als Führer ging das Dampfschiff nach Stockholm weiter, wo es gestern Morgen anlangte. Zahlreiche Polizisten gingen sogleich an Bord und nahmen die Leichtverwundeten in Gewahrsam, vier Schwerverwundete wurden nach dem Krankenhause überführt. Vier Polizisten verfolgten bis nach Eskilstuna eine Persönlichkeit, deren Signalement mit dem des Mörders übereinstimmte. Nachmittags wurde der Verdächtige im Wartesaal des Bahnhofes Skogstorp verhaftet. Im Augenblick der Verhaftung wollte derselbe einen Revolverschuß auf die Polizisten abfeuern, wurde jedoch entwaffnet. In seinem Besitz wurden zwei Revolver und 57 Patronen gefunden. Der Verhaftete erklärte, mit einem gewissen Johann Philipp Nordlund identisch zu sein, welcher im April nach Verbüßung einer Strafe wegen Brandstiftung aus dem Gefängniß entlassen worden war. Bezüglich des Massenmordes erklärte Nordlund, es sei Sache der Polizei, den Thatbestand aufzuklären. Später gestand er ein, daß er die Blutthat verübt und dem Kapitän über 800 Kronen geraubt hat. Ueber die Mordthat selbst äußerte sich Nordlund völlig gefühllos.

* **[Gönczi schreibt Memoiren.]** Die Nachricht einiger Zeitungen, daß Gönczi mit Dütenkleben beschäftigt wird, ist unrichtig; vielmehr vertreibt er sich die Zeit mit Niederschreiben seiner Erlebnisse, die er seinem Vertheidiger widmet. Er hat den Wunsch ausgedrückt, daß dieser sein Erzeugniß zur Veröffentlichung bringen möchte. — Frau Gönczi befindet sich immer noch im St. Hedwigs-Krankenhause, wohin ihr Gatte gestern einen langen Brief gesandt hat.

London, 18. Mai. (Tel.) Der Great-Northern-Expreßzug von London **entgleiste** bei Bradfort und fiel den Damm hinab. Soweit bekannt, sind **8 Personen schwer verletzt.**

Saratow, 18. Mai. (Tel.) Eine **Katastrophe** hat sich in der Ortschaft Weliky-Gorodiz ereignet. In der Kirche stürzte während der Andacht ein Theil des Gewölbes ein, wobei **12 Personen** getödtet und 21 schwer oder leicht verletzt wurden.

Kiew, 17. Mai. Aus vielen Orten des Gouvernements Kiew treffen Nachrichten ein, daß dort in den letzten Nächten **erheblicher Frostschaden** entstanden ist. Besonders haben die Sommersaaten und die Zuckerrüben gelitten. Vielfach ist die Obstbaumblüthe geschädigt.

Von der Marine.

* **[Das neue Hochseetorpedoboot „S 91"]**, welches am vorigen Sonnabend von Danzig nach Kiel dampfte, ist nunmehr behufs Außerdienststellung von Kiel nach Wilhelmshaven gegangen.

Standesamt vom 18. Mai.

Geburten: Hausdiener Julius Heigrodt, T. — Malergehilfe Otto Piotrowski, S. — Restaurateur Oskar Ehrlichmann, T. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Gustav Isendick, S. — Kaufmann Ernst Fuchs, T. — Maschinenbauer Wilhelm Zabel, T. — Tischlergeselle Wilhelm Walkhoefer, S. — Arbeiter Paul Semrau, T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Fleischergeselle Otto Meyer und Wilhelmine Therese Auguste Wolter. — Arbeiter Gustav Carl Noetzel und Maria Magdalene Noetzel. — Sämmtlich hier. — Sattler, Riemer und Tapezier Ernst Jakob Johann Borkowski zu Dirschau und Ottilie Auguste Kohnke zu Grünfelde. — Sergeant der Halbinvaliden-Abtheilung Ernst Gustav Adolf Neumann zu Jagen und Emma Ottilie Czense zu Mocker. — Schiffbauer Heinrich Ludwig Mielke hier und Johanna Emilie Engler zu Grenzdorf. — Arbeiter Oscar Franz Arthur Schiefelbein und Selma Maria Draws, beide hier.

Heirathen: Tischlergeselle Hermann Schwarz und Johanna Rusch. — Müllergeselle Julius Bialk und Johanna Grapp. — Arbeiter Gustav Bigott und Augustina Peplinski. Sämmtlich hier. — Schmiedegeselle August Etmanski zu Sandweg und Ottilie Wiechowski hier. — Arbeiter Hermann Olinsky zu Ohra und Bertha Weisner hier.

Todesfälle: Feuerwerker im II. Bataillon Fußartillerie-Regiments Nr. 15 Karl Franz Theodor Blauenstein, 26 J. 4 M. — Frau Laura Henrici, geb. Niemann, 53 J. 5 M. — S. des Schmiedegesellen Hermann Krokowski, todtgeb. — Wittwe Emma Charlotte Natalie Gründke, geb. Kulling, fast 68 J. — Wittwe Caroline Grabowski, geb. Mondrikowski, 76 J. — Wittwe Caroline Trabandt, geb. Schikulski, fast 66 J. — Nähterin Caroline Julianna Wagner, 81 J. — Laufbursche Ernst Hermann Schroeter, 14 J. 9 M. — Arbeiter Julius Schottke, fast 62 J. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 18. Mai.

Weizen in guter Kauflust bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt leicht bezogen 756 Gr. 145 M, hellbunt 697 Gr. 134 M, 718 Gr. 138, 139 M, 734 Gr. 142 M, rothbunt 758 Gr. 148 M, hochbunt 753 und 758 Gr. 150 M, weiß 734 und 737 Gr. 148 M, fein weiß 766 Gr. 152 M, roth 732 Gr. 140 M, 764 Gr. 148 M, streng roth 783 Gr. 152 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 679 Gr. 137 M, 714 Gr. 140 M, russischer zum Transit 714 und 735 Gr. 105 M, 756 Gr. 106 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 668 Gr. 131 M per Tonne. — **Hafer** inländisch 126 M, weiß 128 M per Tonne bez. — **Wicken** inländisch 120, 122 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit 108 M per To. gehand. — **Dotter** russisch zum Transit 135 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** feine 4,35 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** $4{,}47\frac{1}{2}$, 4,60 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. Mai. Wind: WSW.

Angekommen: Eduard (SD.), Hoffmann, Stettin, leer. — Adlershorst (SD.), Andreis, Paskallavik, Steine. — Apollo (SD.), Fahlbusch, Bremen via Kopenhagen, Güter. — Olga (SD.), Green, Riga, Holz. — Fern, Carlsson, Stettin, Roheisen.

Gesegelt: Ernst, Wacht, Norrköping, Getreide. — Ella (SD.), Mortensen, Kopenhagen, Güter. — Rhenania (SD.), Wulff, Gent, Holz. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter.

18. Mai.

Angekommen: Bernhard (SD.), Arp, Hamburg, Güter.

Ankommend: D. „Elsie", 1 Schooner.

Verantwortlicher Redacteur i. V. Dr. Herrmann in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Verklar... der Seeunfälle, welche der englische Dampfer „Hydro“ auf der Reise von Hull nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

19. Mai cr., Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33–35 (Hofgebäude) part., anberaumt.

Danzig, den 18. Mai 1900. (8102

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen, daß die unter Nr. 303 registrirte Firma „Louis Doehring“ in Dt. Eylau erloschen ist. Die Firma ist demzufolge im Firmenregister gelöscht.

Gleichzeitig ist bei Nr. 18 des Prokurenregisters eingetragen, daß die für obige Firma dem Oekonom Benno Doehring ertheilte Prokura erloschen ist. (8077

Dt. Eylau, den 15. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Kreiskommunalassistenten

ist bei der unterzeichneten Behörde zu besetzen.

Das Anfangsjahresgehalt beträgt 1600 M und steigt von der definitiven Anstellung ab alle 3 Jahre um je 200 M bis zum Höchstbetrage von 2400 M. Daneben wird ein Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 360 M gewährt. Die Stelle ist pensionsberechtigt. Reliktenversorgung wie bei unmittelbaren Staatsbeamten. Die Anstellung erfolgt zunächst auf sechsmonatliche Probe. Gefordert wird gründliche Ausbildung in den Geschäften der Kreiskommunalverwaltung und im Rechnungswesen. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs sind bis zum 20. Juni d. Js. hierher einzureichen.

Stolp i. Pomm., den 15. Mai 1900. (8093

Der Kreisausschuß des Landkreises Stolp.
von Schmeling.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Heinrich Herrmann zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 15. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt.

Graudenz, den 15. Mai 1900. (8085

Blum,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Krawatzki** hier, Schichaugasse Nr. 10, wird heute am

17. Mai 1900, Nachmittags 1 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolf Eick** hier, Breitgasse 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 22. Juni 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

7. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 5. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 5. Juni 1900 Anzeige zu machen. (8079

Königliches Amtsgericht Abthl. 11 zu Danzig.

Große Cigarren-Auction.

Altstädt. Graben Nr. 53, Ecke Fischmarkt.
Sonnabend, den 19. d. Mts., von 10 Uhr ab, werde ich

ca. 500 Kisten Cigarren

feinster Marken, im Auftrage versteigern. (1744

Stegemann, Auktionator.

Wiederverkäufer mache besonders darauf aufmerksam.

Auction

im Hotel zum Stern, Heumarkt 3, hier.

Sonnabend, den 19. Mai d. Js., Vorm. 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte

10—15 Mille Cigarren (feine Marken) und 3 Faß ff. Cognac (à Faß 50 Ltr.)

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig versteigern.

Auf diese Versteigerung mache ich ganz besonders die Herren Restaurateure aufmerksam.

Danzig, den 15. Mai 1900. (7971

Urbanski, Gerichtsvollzieher,
Breitgasse Nr. 38.

Wohlfahrts-Lotterie.

Ziehung am 31. Mai u. folgende Tage durch Beamte der Kgl. Preuss. Lotterie-Direction.

Hauptgewinn 100 000 Mark Baar.

Loose à 3,30 Mk. — Porto u. Liste **30 Pf.** empf.

J. Eisenhardt, staatl. eingesetzte Lotterie-Einnahme Neustrelitz.



Vom 21. bis 23. Mai werde ich in

Danzig, Hotel du Nord,

anwesend sein, um

künstliche Augen

direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen. (7881

F. Ad. Müller, Augenkünstler aus **Wiesbaden.**

Neue Erfindung: Müllers Reform-Augen D. R. G. Musterschutz“.

Gewaschener Cementgrand,

aus der Radaune ausgekarrt, wird abgegeben
pro 2spännige Fuhre 1,25 Mark,
„ 1 „ „ 0,75 „

Meldung in der Brauerei (8040

W. Penner, St. Albrecht.

Detailgeschäfte aller Branchen,

die ihren **Umsatz** durch Einführung eines **neuen,** auf **äusserst zugkräftiger** Grundlage beruhenden (1724

Rabatt-Systems

bedeutend **vergrössern** wollen, werden gebeten, ihre Adressen unter B. 800 in der Exped. d. Ztg. **umgehend** einzureichen.

Zur Gründung eines

Richard Wagner-Vereins

werden Interessenten gebeten Adressen abzugeben sub B. 796 an die Exped. dieser Zeitung. (1721

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

(Juristische Person.) STUTTGART. (Staatsoberaufsicht.)

Gesamtreserven über 15 Millionen Mark.

Der Stuttgarter Verein gewährt zu den **billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen** die für alle Lebens- und Berufsverhältnisse hochwichtige

Haftpflicht-Versicherung.

Bei dem Stuttgarter Verein sind zur Zeit mehr als 220 000 Haftpflicht-Versicherungen in Kraft. Aller Gewinn kommt den Versicherten zu gut. **Die Dividende beträgt seit Jahren 20 Prozent,**

In gleicher Weise empfiehlt der Stuttgarter Verein seine

Unfall-, Kranken-Invaliditäts-, Lebens-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.

Prospekte und Versicherungsbedingungen kosten- und portofrei durch:

Subdirektion Danzig: Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

Wegen Uebernahme einer Vertretung wende man sich an die vorstehende Subdirektion. (760

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Bürgermeisterstelle.

Die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Lauenburg in Pommern ist zu besetzen.

Das Gehalt ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses wie folgt festgesetzt:

Jährlich 4500 Mark und Dienstwohnung nebst Heizung; nach 6 Jahren 500 Mark Erhöhung. Falls die Dienstwohnung von der Stadt anderweit beansprucht wird, erhält der Bürgermeister eine Entschädigung für Wohnung und Heizung von 500 Mark.

Falls der Bürgermeister die Amtsanwaltsgeschäfte übernehmen muß, was die städtischen Behörden nicht wünschen, wird der Betrag, den er als Amtsanwalt erhält, von dem Bürgermeistergehalt gekürzt, doch bleiben immer die ganzen 5000 bezw. 5500 Mk. pensionsfähig.

Für die Verwaltung des Standesamts jährlich 300 Mark nicht pensionsfähig. Andere Nebenämter darf der Bürgermeister nicht übernehmen. Bevorzugt werden Bewerber, welche die zweite juristische oder Verwaltungs-Prüfung bestanden haben. Meldungen sind an den Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Remitz bis zum 15. Juni d. Js. zu richten. (7922

Lauenburg in Pom., den 12. Mai 1900.

Der Magistrat.
Hetebrüg,
Beigeordneter.



Aureol-Haarfarbe

von **Dr. Ernst Erdmann.** Im Dermatologischen Verein ist „**Aureol**“ als das **einzig zweckmässige** und **unschädliche Haarfärbemittel** anerkannt. Zu haben in allen Parfumerie- und Drogenhandlungen. (2870

J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hoflieferanten, Berlin, Markgrafenstr. 29.



Photograph. Apparate

empfehlen (7783

Gebr. Penner,
6 Langenmarkt 6.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

Damenputz-Anfertigung

elegant und einfach, Auswahl in Neuheiten. (1716

Therese Hirschfeld,
Breitgasse 125 II.

Preßhefe,

dlst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikprs Hauptniederlage Breitgasse 109.



Königl. Ungarische steuerfreie 4% Staats-Renten-Anleihe von 1900.

Zeichnungen auf rubr. Anleihe, welche in Berlin am

Mittwoch den 23. Mai d. J.

zum Kurse von **90,75 %** aufgelegt werden, nehmen wir bis dahin **spesenfrei** entgegen. (8101

Norddeutsche Creditanstalt

Wechselstuben u. Depositenkassen

Langfuhr, Hauptstrasse 58. — Zoppot, Seestrasse 7.

Ich verreise am 25. d. Mts. auf drei Monate und werde in der Zeit in **Bad Badenweiler (im Badischen Schwarzwald)** practiciren.

Dr. Stanowski,
Specialarzt für Nerven-Krankheiten.
(Elektrische Behandlung — elektrische Bäder — Massage.)
Kohlenmarkt, neben der Hauptwache. (7958

Otto Woitkowitz, Danzig,
Comptoir, Hundegasse No. 4.
Holz-Agentur — Commission und Incasso
hält sich bestens empfohlen zum An- und Verkauf von Roh- und Schnittmaterialien, Laub- und Nadelholz-Waldungen, Bauhölzern und Hobelwaare laut Liste.

Tapeten,

Beste Ausführung, große Auswahl.
Bei Bezügen von 5 M an Francolieferung. (7994

E. Hopf, Tapeten-Versandhaus,
Danzig, Matzkauschegasse 10.

Rieselfelder Spargel,

täglich frisch. (7797

A. Fast.



Nur bis Montag

steht die große Auswahl in **sprechenden grauen und grünen Papageien, ferner: Kakadus,** ein Posten anderer kleiner Sing-Vögel zu den billigsten Preisen verkäuflich.
Es wird auch gegen nicht sprechende Papageien getauscht (1726

von Carl Gönneke aus Hamburg,
z. Z. Danzig, Hotel Marienburg, Reitbahn 2.



Nach Seebad Hela.

Bei günstiger Witterung und ruhiger See fährt bis auf Weiteres an jedem Sonntag, Dienstag und Donnerstag ein Extradampfer nach Hela. Abfahrt Danzig Frauenthor 2 Uhr, Westerplatte 2.35, Hela 7 Uhr Nachmittags. Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1,—.

Am Sonntag, den 20. Mai 1900:
Erste Ausfahrt des Salondampfers „Drache“
in dieser Saison. Abfahrt 2 Uhr vom Frauenthor.
Restauration an Bord. (8107

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Kohlenanzünder „Vesuv“,

sparsamer und praktischer wie Holz, empfiehlt (8019

H. Wandel, Danzig,
Frauengasse 39.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

in Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. — Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig 1 M., à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.** Man hüte sich vor Nachahmungen und achte beim Einkauf auf die Firma **Max Elb** in **Dresden.**

Zu haben in **Danzig** bei:

A. Fast, Engros-Lager für Danzig, **Aloys Kirchner, Carl Köhn, Richard Lenz, Carl Lindenberg, Max Lindenblatt, Herm. Lietzau, Apotheke zur Altstadt, Albert Neumann, C. Neumann, Alfred Post**, Jopengasse 14, Matzkauschegasse, **Arthur Schulemann, Gustav Seiltz, Richard Utz**, am Dominikanerplatz Filialen: Kalkgasse 3, Junkergasse 5, IV. Damm 8, Ecke Häkergasse, Elisabethwall 6. **Emil Leitereit** in Langfuhr. (3796

Gegründet 1837 Hochheimer Champagner

Burgeff & Co. Hochheim a/M.

Feinste Marken: Extra Cuvée u. Grün Etikett.
Vertreter für Pommern: OTTO SCHWANCK, STETTIN

Reinhold Spiess, Uhrmacher
Danzig, Goldschmiedegasse 25,
früher bei Louis Lierau.

Uhren in Gold, Silber, Nickel, von 5 Mk. bis 200 Mk.

Wecker von 2 Mk., Ketten, Ringe, Broschen u. s. w.
Tafeluhren in größter Auswahl.
Regulateure.
Reparaturen unter Garantie. (6664

Für Neu- und Umbauten

übernehme Lieferungen von
Kalk, Cement, Ziegelsteinen, Dachpfannen, Verblendsteinen in rother u. gelber Farbe, Theer, Carbolineum, Rohrgewebe, Gyps, Gypsdielen, Isolierpappe, Flur-, Trottoir- und Backofen-Fliesen, glasirten Wandbekleidungsplatten für Küchen, Badestuben u. Fleischerläden, Dacheindeckungen in Dachpappe, Schiefer und Falzziegeln, sowie **Asphaltirungen etc.**
zu billigsten Preisen unter Garantie. (6304

Danzig **C. L. Grams,** Danzig
Comtoir: Lastadie 34/35. Telephon Nr. 244.
Baumaterialien- und Kohlen-Handlung und Dampfziegelei.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein.

Wir machen hierdurch bekannt, daß vom

1. April 1900

ab alle bei uns bis dahin gemachten und ferner zu machenden Einzahlungen mit

$3\frac{1}{3}$% — drei ein drittel Procent

verzinst werden.

Danzig, 19. März 1900. (3938

Die Direction
des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.
E. Rodenacker, G. Mix, O. Steffens, Kosmack, R. Otto.

Langgasse No. 5

ist die bisher von Frau
Auguste Zimmermann Nachfl.
zu Geschäfts- und Wohnzwecken benutzte (8000

I. Etage

vom 1. Oktober 1900 zu vermiethen.
Besichtigung zwischen 11 und 1 Uhr. Näheres im Comptoir von
Ferdinand Prowe.

Bettfedern u. Daunen

Offerire neue Sendungen in 30 Sorten, sowie
fertige Betten und Bettwaaren,
Matratzen, Keilkissen, eiserne Bettstellen.

M. Gilka, Fischmarkt 16.